

nicht. Seit drei Wochen schon macht sie bei jedem Gang in die Innenstadt einen kleinen Umweg. Denn sie muss sich diese wunderschönen Winterstiefel einfach wieder und wieder ansehen! Bisher hat das Preisschild neben den Stiefeln sie davon abgehalten, den Laden zu betreten. Doch heute strafft Sabine ihre Schultern, atmet tief durch und geht zur Ladentür. Ein leises Klingeln verrät ihr Eintreten. Sabine blickt sich unsicher um. In so einem teuren Geschäft kommt sie sich irgendwie fehl am Platz vor.



Eine Verkäuferin kommt auf Sabine zu.

„Kann ich behilflich sein?“

Sabine zögert. Dann antwortet sie ganz kühn: „Ich möchte gerne die braunen Lederstiefel aus dem Schaufenster probieren“

Die Verkäuferin lächelt freundlich und mustert versiert Sabines Füße.

„Größe 38, wenn ich mich nicht täusche“, sagt sie. Sabine nickt und die Verkäuferin verschwindet hinter dem Vorhang neben dem Kassentresen. Kurz darauf kommt sie mit einer Schuhschachtel wieder. Sabine setzt sich auf einen der Hocker. Fast ehrfürchtig nimmt sie die Stiefel entgegen. Beim Hineinschlüpfen

lächelt Sabine selig. Sie zieht den Reißverschluss nach oben und steht auf. Wie wundervoll sich die Stiefel um ihre Waden schmiegen! Und wie hervorragend die Schuhe zu ihrem Wintermantel passen würden! Mit erhobenem Haupt geht Sabine ein paar Schritte. Die Stiefel scheinen wie für sie gemacht.



„Nehmen Sie die Stiefel? Soll ich sie einpacken?“, fragt die Verkäuferin geschäftstüchtig.

Sabine zuckt zusammen. Sie weiß, wie viel die Stiefel kosten. Und dass sie sich die nicht leisten kann.

Zumindest noch nicht.

„Ich muss mir das noch überlegen“, sagt sie ausweichend.

Dann fällt ihr noch etwas ein.

„Wie viele Paare in meiner Größe haben Sie denn vorrätig?“

Das Lächeln der Verkäuferin erlischt.

„Moment“, sagt sie und klingt etwas ruppig. Seufzend macht sie sich auf den Weg ins Lager. Sabine schielt zur Ladentür. Sie würde am liebsten schnell verschwinden. Aber der Gedanke an die Stiefel lässt sie warten.

„Wir haben noch zwei Stück in der 38“, sagt die Verkäuferin einige Minuten später.

Sabine nickt dankbar und verlässt den Schuhladen.



Die Wochen darauf legt Sabine jeden übrigen Pfennig von ihrem Haushaltsgeld beiseite. Sie verkneift sich den Kinobesuch mit Annerose. Das spart 80 Pfennig. Und sie kocht öfter Kabeljau statt Hähnchen. Der Fisch ist einfach billiger. Irgendwann wird sie die 58 Mark schon beisammen haben, da ist sich Sabine sicher. In der Zwischenzeit gibt sie sich immer, wenn sie Zeit findet, ihren Tagträumen hin. Sie sieht sich mit den Stiefeln durch die Straßen